

Was ist gute „Gute Arbeit“? Erstes Promotionskolleg am WZB

Das reine Glück jenseits von Stechuhren und Hierarchien – oder eher: der blanke Horror mit miesen Honoraren, durchgepowerten Nächten und scharfer Konkurrenz? Arbeitserfahrungen in den neuen Branchen der Kreativ- und Digitalwirtschaft gehen weit auseinander. Lisa Basten hat solche Einschätzungen gesammelt. Die Wirtschaftswissenschaftlerin will wissen, wie Interessensvertretungen, Gewerkschaften oder Politik Rahmenbedingungen für Projektarbeit gestalten können. Die Psychologin Franziska Kößler untersucht die Zusammenarbeit von Teams. Ihre Frage ist, wie es sich auf die Gesundheit, die Zufriedenheit und die Vorurteile der Einzelnen auswirkt, wenn Kollegen unterschiedliche ethnische Herkunft haben. Dafür wertet sie große Mengen an Daten aus.

Was verbindet diese beiden jungen Forscherinnen? Gemeinsam mit sechs weiteren Stipendiatinnen und Stipendiaten des ersten Promotionskollegs am WZB werden sie den Begriff der „Guten Arbeit“ einkreisen. Welche finanziellen, zeitlichen, räumlichen Bedingungen müssen erfüllt sein, damit Arbeit dieses Prädikat erhält? Welche Rolle spielen Autonomie auf der einen, Sicherheit auf der anderen Seite? Wie verhält sich bezahlte Arbeit zu Ehrenamt, Pflege, Bildung, Auszeiten? „Ansätze zur Gestaltung der Arbeitswelt von morgen“ heißt der Untertitel des Kollegs, das von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert und von Politikwissenschaftlerin Carina Sprungk koordiniert wird. Als Basislager für Expeditionen in unterschiedlichste Arbeitswelten dient den Promovierenden ein großes gemeinsames Büro im ersten Stock des Altbaus. Dieser gemeinsame Raum wird überdies zum Kommunikationslabor: Das Promotionskolleg soll einen Beitrag zur Stärkung öffentlicher Wissenschaft leisten. Der Transfer der in den einzelnen Projekten gewonnenen Erkenntnisse soll über ein Netzwerk mit Politik, Verbänden, Medien und Wirtschaft direkt in die Praxis fließen. Für die Visualisierung der Ergebnisse ist eine Kooperation mit Studierenden der Universität der Künste als Fortsetzung des bewährten Visual Society Programs verabredet.

Die acht Doktorandinnen und Doktoranden stammen nicht nur aus verschiedenen Disziplinen wie Soziologie, Ökonomie und Psychologie. Sie verwenden auch unterschiedlichste Methoden und sind teils qualitativen, teils quantitativen Ansätzen verbunden. In dem auf drei Jahre angelegten Zyklus arbeiten am WZB: Lisa Basten, Franziska Kößler, Esther Kroll, Friederike Molitor, Nicolas Morgenroth, Setareh Radmanesh, Giulia Tattarini und Kathleen Warnhoff. Sie sind fünf Themenbereichen zugeordnet: Gute Arbeitsgestaltung in der digitalen Ökonomie; Migration und „Gute Arbeit“; „Gute Arbeit“ und Lebensqualität; Gutes Einkommen aus „Guter Arbeit“ und „Gute Arbeit“ gestalten.